



Der Blumen Schmerz.

Von Johann Graf Mailáth.

In Musik gesetzt
von
Franz Schubert.

Mässig, zart.

Stimme. *Wie tönt es mir so schau - rig Des Len-zes er-stes Weh'n, Wie dünkt es mir so trau - rig, Dass Blu-men auf - er-*

Pianoforte. *ligato.* *pp* *fp*

steh'n. *In ih-rer Mut-ter Ar - men Da ruh - ten sie so still, Nun müs-sen, ach! die Ar - men, Her - vor an's Welt - ge-wühl, her - vor an's Weltge-*

wühl. *Die zar - ten Kin-der he - ben Die Häup-ter scheu em - por: „Wer ru - jet uns in's Le - ben Aus tie - fer Nacht her - vor?*

dimin. ppp *pp* *dimin.*

Der Lenz mit Zau-ber-wor - ten, Mit Hauchen süs-ser Lust, Lockt aus den dunk-len Pfor - ten, Sie von der Mut-ter Brust.

In bräut-lich hel-ler Fey - er Erscheint der Blu-men Fracht, *Doch fern schon ist der Frey - er,* Wild glüht der Son-ne Macht, *wild glüht der Son-ne*
Macht. Nun kün-den ih-re Duf - te, Dass sie voll Seh-nucht sind, *Was la-bend würzt die Luf - te,* Es ist der Schmerzen Kind, *es ist der Schmerzen Kind.*
Die Kelche sin-ken nie - der, Sie schau - en er-den-wäris: *O Mut-ter, nimm uns wie - der,* Das Le-ben gibt nur
Schmerz, o Mut-ter nimm uns wie - der, das Le-ben gibt nur Schmerz, das Le-ben gibt nur Schmerz." *Die wel-ken Blät-ter fal - len,* Mild deckt der Schnee sie zu, - Ach
Gott! so geht's mit al - lem, Im Gra-be nur ist Ruh, *im Gra-be nur ist Ruh.*

85
Schubert 516

Gedruckt bey Anton Strauss.

RES - ONB
HOBOKEN - ARCHIV

IN 4750